



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem dritten Sonntag nach Pfingsten/ biß zu dem ersten Sonntag des Advents

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294464

XX. Sonntag nach Pfingsten. Betrachtung von dem behenden Gehorsam zu der Stimm Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44802

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 211

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten

Die History des Sonntags.

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten kan genennet werden / der Sonntag von dem Hauptmann zu Capharnaum / welches der Inhalt ist des Evangelii der Mess dieses Tags. Alles ist voll Unterweisung in dem Evangelio / so wohl als in der Epistel. Jenes unterweiset den Verstand / dise aber das Herz. Jesus Christus lehrt uns darinn / wie lebendig der Glaub ; und der heilige Paulus / wie rein das Leben seyn müsse ; solcher gestalten erwählet die Kirche auf jeden Sonntag des Jahrs / was am bequemsten ist unseren Glauben aufzuwecken / und die Andacht zu speissen.

Von dem Eingang der heiligen heutigen Mess.

Der Eingang der Mess ist hergenommen aus dem Gebett / welches Azarias / einer der Hebräischen Jünglingen / zu Gott gethan / welche / weil sie sich standhaft geweigert / der Bildniß Nabuchodnosors eine Ehr zu erweisen / die dem wahren Gott allein gebührt / sind sie in einen Feuer

D 2

Ofen

212 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

Ofen geworffen worden / welcher ihnen
aber zu einem Ort des Labsaals worden /
allda sie den HErrn lobten / und in wel-
chem Azarias dasjenige Gebett zu Gott
thate / aus welchem die Wort des Eingangs
der Mess genommen sind.

Omnia quæ fecisti nobis Domine, in ve-
ro iudicio fecisti: Alles was du / O HErr/
an uns gethan hast / ist ganz billich und
gerecht. Wir haben durch unsere Sün-
den die Züchtigungen / die wir leyden / ganz
wohl verdienet: Wie schwer aber die Hand
immer die uns drucket / wie groß auch un-
ser Elend / ist dennoch solches mit unseren
Missethaten nicht zu vergleichen. Wir be-
kennen / O HErr / daß wir gesündigt ha-
ben / quia peccavimus tibi, daß wir deinen
Gebotten ungehorsam gewesen / dein heilis-
ges Gesatz verachtet / und alle deine Sa-
hungen übertreten haben: Et mandatis
tuis non obedivimus. Aber / O gütiger
Gott / du bist noch vil barmherziger / als
wir sündhafft sind: Da gloriam nomini
tuo, & fac nobiscum secundum multitu-
dinem misericordiae tuæ. Nichts wird so
sehr zur Ehr deines Namens dienen / als
wann du disem undanckbaren und wider-
spennigen Volck Gnad erzeigen wirst.
Wir erkennen / daß unsere Sünden übers
groß / aber wir wissen auch / daß deine
Barm

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 213

Barmherzigkeit unendlich und unerschöpflich ist. Lasse dich / O HErr / bewegen durch unser Seuffzen und unsere Zähren / und erbarme dich des Volcks / das du so sehr geliebet hast.

Diß sind die Gedancken und Reden mit denen man in allen verdrüßlichen Zufällen / in allen Trübsaalen / und in den gemeinen Land = Plagen umgehen soll / Omnia quæ fecisti nobis Domine, in vero iudicio fecisti: Wir preysen dich / HErr / für alles widrige / so uns begegnet; wie schwer die Straff immer / verdienen unsere Sünden noch weit mehr; und du wirst uns unserer Sünden wegen niemahl genug straffen. Ja / HErr / deine allzeit Anbetens = würdige Gerechtigkeit / deine jederzeit so wohl in besonderen Trübsaalen / als in den gemeinen Land = Plagen gerechte Gericht / erkenne ich ganz wohl: Unsere Sünden sind es / welche deinen gerechten Zorn wider uns entzündet / wir sind schuldig an dem Ungewitter / welches uns seuffzen machet; wir geben dir / so zu reden / die Ruthe in die Hand / welche macht / daß wir so vil Thränen vergiessen. Allgemeine Kranckheiten / unversehene Todes = Fall / aufreibender Hunger / Verlust der Gütern / Trübsaal / Armuth / Bitterkeiten / sind die schädliche Dünst / welche aus un-

D 3

serem

214 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

ferem eignen Grund herauf steigen / und solchen Jammer verursachen. Aber deine Ehr kanst du finden in unserer Demüthigung : Sed da gloriam nomini tuo. Wir wissen aber / daß du deiner Barmherzigkeit niemahl mehr inngedenck bist / als wann dein Zorn am größten : Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis. Habac. 3. Wir betten an / wir preysen deine Gerechtigkeit / aber wir stehen zugleich an deine grosse Barmherzigkeit / und bitten dich demüthigst / du wollest uns selbige ohne Maas und Zihl widerfahren lassen. Wir haben aller deiner Güte vonnöthen / damit du dich gegen uns erweichest ; wie wir dann auf die unendliche Ausbreitung diser deiner Gütigkeit / auf dero unerschöpflichen Abgrund die Hoffnung der Vergebung unserer Sünden gründen. O selig sind die / HErr / welche ohn Unterlaß in deinem Gesaß wandten / welche mit unverbrüchlicher Treu alle deine Gebott bewahren / welche sich stets beflissen deinen Willen zu erkennen / welche Tag und Nacht in Unschuld leben / und welche keine andere Begierd haben / dann dir zu gefallen ! Es ist kein ander Mittel glückselig zu seyn / dann dieses : Beati immaculati in via ; qui ambulat in lege Domini.

Von

Von der Epistel.

Diese Epistel ist eine Fortsetzung der Epistel des vorgehenden Sonntags; und kommt ganz wohl übereins mit der Andacht / welche der Eingang der Mess des heutigen Sonntags einflöset.

Fratres : videte quomodo cautè ambuletis : Sehet zu / lieben Brüder / schreibt der heilige Paulus an die Epheser / sehet zu wie ihr fürsichtiglich wandlet. Ihr seyd in einem feindlichen Land / der Weeg ist beschwerlich / es gibt gefährliche Tritte / öftere Stürzungen / alles ist voller Fallstricken : Ach Gott! was für Wachbarkeit / was für Aufmerksamkeit / was für Vorsichtigkeit wird nicht allhier erforderet? Was für eine Thorheit ist es aber / wann man unbedachtsam auf einem so gefährlichen Weeg wandlet! was für Vorsichtigkeit aber gebrauchen die Welt-Menschen in jenen Zusammenkunfften / und bey jenen gefährlichen Anlässen / allwo man von allen Orten her versucht wird? Non quasi insipientes, sed quasi sapientes : was euch belangt / meine geliebte Brüder / fahret der heilige Apostel weiters fort / wandlet auf dem Weeg des Heyls / nicht als Unvernünfftige / welche weder an die Gefahren / so sich auf dem Weeg befinden / noch

216 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
an das Ziel gedencken / sondern als vernünftige Leuth / welche in Erwegung aller Schwierigkeiten / gefährlicher Tritten und Hindernissen / alle Vorsichtigkeit gebrauchen / damit sie sicher zu dem Ziel gelangen. Der heilige Paulus gibt ihnen hierzu ein wahres Mittel an die Hand / indem er sie ermahnet / daß sie durch den rechten Gebrauch der gegenwärtigen Zeit / so vil schöne Tag / so vil verlohrene Jahr erkauffen sollen. Redimentes tempus, quoniam dies mali sunt. Als wann er zu ihnen sagte : Alle die Zeit / die ihr zu dem hochwichtigen Geschäft des Heyls / welches eigentlich euer einziges Geschäft seyn soll / nicht angewendet / ist eine verlohrene Zeit ; deswegen müßt ihr alle eure Kräfte anspannen / eure äußerste Sorgfalt ankehren / und alles anwenden / einen so grossen Verlust zu ersetzen. Das einzige Mittel / welches euch noch übrig bleibt / dise so übel angewendete Tag / um derentwegen euch Gott zu einer erschrocklichen Rechenschaft ziehen wird / zu erkauffen / ist / daß ihr eure Schritt in dem Weeg des Heyls verdoppelt / und alle übrige Tag und Stund durch Vermehrung euers Eyfers / und durch eine erneuerte Gottseligkeit heiligt und wohl anwendet. Es scheint / der heilige Apostel sehe allhier auf den Eyser und Begierd derjenigen
Kauff

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 217

Kauffleuthen / welche alles anwenden / damit sie einen in vorigen Jahren erlittnen Verlust durch einen unversehens sich ereignenden Gewinn ersetzen; oder velleicht auch auf Reisende / welche / nachdem sie sich vorgenommen / zur bestimmten Zeit das Zihl ihrer Reiß zu erreichen / mithin aber sich auf dem Weeg verweilet / ihre Schritt verdoppeln / vilerley Ungewitter ausstehen / sich so gar ihrer Ruhe berauben / die äußerste Kräfte anwenden / damit sie zur rechten Zeit an dem bestimmten Ort anlangen.

Der heilige Paulus fahret fort mit seinen heylsamen Unterweisungen an die Epheser / und unter ihrer Person an alle Christen / indem er allzeit eine gleiche Verblümung fortsetzet: Propterea nolite fieri imprudentes: sed intelligentes quæ sit voluntas DEI: Darum werdet nicht unverständlich / sondern wohl verständig / was da sey des HERRN Will. Sehet da in wenig Worten die ganze Kunst des geistlichen Lebens. All unser Verdienst bestehet darinn / nicht daß man vil thue / sondern daß man thue was GOTT will / und auf die Weiß wie er es befihlt und haben will. Das Mittel die verlohrene Zeit zu ersetzen / bestehet nicht darinn / daß man allerley gute Werck verrichte; die Werck sind gut / nur in so fern sie GOTT gefallen: die ersten

D 5

Pflichz

218 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
Pflichten aber / die Gott von uns erfor-
deret / sind die Pflichten unsers Berufs:
man muß denselben getreulich vorstehen.
Eine Haus-Mutter / welche ihre Haushal-
tung / und die Sorgfalt für ihre Kinder
hindansetzt / die Spittal und Kirchen zu be-
suchen / thut nicht was Gott von ihro er-
forderet. Der Wille Gottes ist / daß sel-
bige vor allen Dingen den Pflichten ihres
Standes und Berufs ein völliges Ver-
gnügen leiste. Bleibt ihro aber einige Zeit
übrig / kan sie selbige zu guten Wercken
anwenden. Beseissen wir uns / dasjenige /
was Gott in allen Dingen von uns erfor-
deret / eysrig und genau zu verrichten / so
werden wir bald heilig seyn.

Nachdem der heilige Paulus diese allge-
meine Unterweisungen vorgestellt / kommt
er hierauf ins besonders zu etwelchen
Haupt-Lasteren / ab welchen alle Glaubig-
e ein Abscheu haben sollen. Nolite inebriari vino in quo est luxuria: Ihr solt von
Wein nicht truncken werden / darinn Un-
keuschheit ist. Das Laster der Unmaß wa-
re unter den Ephesern nicht wenig gemein.
Es scheint / der heilige Paulus könnte diesen
Glaubigen kein grössern Abscheu ab diesem
Laster geben / als wann er ihnen sagt / daß
der Wein das unkeusche Feuer anzündet.
Die Keuschheit kan mit der Trunckenheit
nicht

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 219
nicht bestehen. Überflüssiger Wein verursacht
gemeiniglich grosse Brunsten. Die
Unkeuschheit wird durch den Wein und
starck Getränck unterhalten. Sed imple-
mini Spiritu sancto: Sondern werdet voll
des heiligen Geistes. Der Apostel / sagt
der heilige Hieronymus / setzt allhier die
geistliche Trunckenheit des heiligen Geists/
so zu reden / entgegen der Trunckenheit der
Unmaß und Völlerey. Nichts ist einan-
der so sehr zuwider. Wann der heilige
Geist eine Seel erfüllt / legt er zugleich in
sie die Weißheit / Sanftmuth / Züchtig-
Schamhaftigkeit und Keuschheit: Qui
enim Spiritu impletur, habet prudentiam,
mansuetudinem, verecundiam, castitatem;
hingegen der Überwitz / Grimm / Unreinig-
keit / Unverschamtheit / sind die natürliche
Würcfungen der Trunckenheit: Qui vi-
no, habet insipientiam, furorem, procacita-
tem, libidinem. Wann ihr nun mit dem
heiligen Geist erfüllet seyd / sagt der heilige
Apostel weiter / so werdet ihr miteinander
reden mit Psalmen / und Lob-Gesängen/
und geistlichen Liedern; und dise werdet ihr
dem Herrn singen und psallieren in euren
Herzen. Aus dem Überfluß des Herzens
redt der Mund. Wer von dem Geist
Gottes beselet ist / findet keine Freud in
weltlichen Gesprächen; deswegen sagt der
heilige

220 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
heilige Petrus/ daß ein Christ nur von
GOTT Gespräch führen soll: Si quis loqui-
tur quasi sermones DEI. Wie dann die mit
dem Geist GOTTES angefüllte Kirche jeder-
zeit dergleichen geistliche Gesänge in den
Mund der Glaubigen gelegt/ um dardurch
ihre Andacht und innerliche Freud zu un-
terhalten/ und aus dem Mund aller Chris-
ten die unheilige Lieder/ die man nicht an-
derst dann von den Heyden ererbt haben kan/
zu verbannen. Man findt in den Psalmen
dermassen fürtreffliche Religions- und An-
dachts- Neigungen/ daß nichts tüchtigers
ist die Andacht der Glaubigen zu unterhal-
ten; wie dann auch die Kirche von dero
Anfang her dieselbe zu ihrem gewöhnlichen
Gebett gemacht/ und alle dero Diener ver-
pflichtet ein gleiches zu thun. Das Volk
so dem HERRN geheiliget/ sagte David/
die Kinder Israhel/ welche die Ehre haben/
sich ihme in seinem Tempel zu nahen/ sollen
demselben Lob- Gesång singen: Hymnus
omnibus Sanctis ejus filius Israhel populo ap-
propinquanti sibi. Der heilige Paulus will/
daß man betrachte/ und mit sich selbst rede
von Psalmen/ Lob- Gesängen und geistli-
chen Liedern/ und daß man diese Lob- Ge-
sång und Psalmen dem HERRN singe/ aber
daß solches geschehe aus dem Grund des
Herzens: Psallentes in cordibus vestris Do-
mino. Wie heilig/ wie andächtig auch das
Gebett/

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 221

Gebett/ so man daher sagt/ wann es nicht aus dem Herzen kommt/ wird es vergeblich mit den äussern Lippen gesprochen; Gott verstehet nur allein die Stimm des Herzens.

Gratias agentes semper pro omnibus, in nomine Domini nostri JESU Christi, DEO & Patri: Saget allzeit Danck für ein jedes Ding in dem Namen unsers HERRN JESU Christi dem GOTT und Vatter. Diweil nichts geschihet ohne die Ordnung der Göttlichen Fürscheidung/ so sollen wir versicheret seyn/ daß alles was uns begegnet zu unserem Besten geschihet. Kranckheit und Gesundheit / Wohl- und Uebelstand / das Gute und Böse dieses gegenwärtigen Lebens / alles gereicht zur Ehr des HERRN / und zum Nütze seiner Auserwählten. Diligentibus DEUM. sagt der heilige Paulus anderstwo / omnia cooperantur in bonum. Diß ist die Eigenschafft der Tugenden der Christen / sagt der heilige Hieronymus / daß sie GOTT dancken auch für das schmerzhafteste / so ihnen begegnet: Christianorum propria virtus est, etiam in his quæ adversa putantur, reddere gratias Creatori. Und seyd einander in der Forcht GOTTES unterthan / sezt endlich der heilige Apostel hinzu: Subjecti invicem in timore Christi. In dem der heilige Paulus
in die

222 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
in diesem Capitel allen Glaubigen befehlt /
ihre Pflichten ein jeder in seinem Stand
geflissen auszurichten; so gibt er ihnen alle
hier eine allgemeine Lehr/ welche sehr diens-
lich ist diese Genauheit um so viel leichter
zu machen / indem er ihnen diese in allen
Ständen so nothwendige Unterwerffung
oder Subordination trachtet beyzubringen.
Er will/ daß sie durch die Furcht Gottes diese
unumgängliche Untergebung oder Subor-
dination halten und beobachten; kein Be-
weg-Grund ist in Ansehen aller Glaubigen
kräftiger dan dieser; wann man jemand liebt/
fürchtet man demselben zu mißfallen und die-
se heylsame Furcht ist es/ welche er allen Chris-
ten anbefiehlt.

Von dem Evangelio.

Die History von der Gesundmachung
des Sohns eines vornehmen Herrens
an dem Hof Herodis Antipatis / Vier-
Fürsten über Galiläam; das ist/ ein Fürst/
welcher daselbst mit dem höchsten Gewalt
regierte / und welcher auch ein König ge-
nannt ward/ wie anderwertig gesagt wor-
den; diese Geschichte/ sage ich / ist der Inn-
halt des Evangelii der heutigen Mess.

Nachdem der Heyland aus Samaria
gegangen / und in Galiläam widerkehrt/
begab er sich zum andernmahl in Cana /
allwo er durch Verwandlung des Was-
fers/

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 223

fers in Wein sein erstes Wunderwerck ge-
than hatte. Daselbst begab es sich / daß
ein vornehmer Mann / ein grosser Herr an
dem Hof des Königs Herodis / und wel-
cher sich zu Capharnaum / allwo er velleicht
ein Ambt hatte / aufhielte / nachdem er ver-
nommen / daß Iesus zu Cana / so nicht
weit von selbiger Stadt ware / angekom-
men / zu ihm kam / und ihne inständigst bat-
te / daß er doch wolte hinab kommen / und
seinen Sohn / welcher gefährlich krank la-
ge / und anfienge zu sterben / gesund ma-
chen. Der Heyland / welcher allzeit vilmehr
suchte die Seelen = als aber die Leibs-
Kranckheiten zu heylen / wolte den Sohn
nicht gesund machen / er habe dann vorderist
den Vatter seines schwachen Glaubens
wegen geheylet. Diser Königliche Be-
ambte glaubte ganz gewiß / daß Iesus
Christus könnte seinen kranken Sohn ge-
sund machen ; wann er solches nicht ge-
glaubt hätte / wäre er nicht so weit her-
kommen / um dise Wunder = volle Gesund-
machung von ihme zu begehren ; aber sein
Glaub ware unvollkommen / dieweil er
vermeinte / der Heyland müste nothwendig
an den Ort kommen / allwo der Krancke
war / um denselben gesund zu machen. Di-
ser wanckende / diser halbe / damahls fast
allen / so Iesum Christum mit Verwun-
derung

224 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
Derung ansahen und ihme nachfolgeten/ ge-
meine Glaub ware es/ welcher disen Gött-
lichen Heyland veranlassete / allen insges-
samt einen kleinen Verweiß zu geben:
Was/ sagte der Heyland zu ihnen/ müssen
dann allzeit außserordentliche Ding gesche-
hen um euch glauben zu machen / und
wann ihr nicht Zeichen und Wunder se-
het / so glaubet ihr nicht? Wohl ein selts-
sam Ding! Ich finde Gelehrsamkeit/ ja
auch Glauben in den Gemüthern und
Herzen der Frembden/ zu Tyro/ Sidon/
in Samaria/ ohne daß es hierzu der Wun-
deren bedârffte; bey euch aber glaubt man
nicht / man sehe dann Zeichen und Wun-
der. Etliche Ausleger verstehen dise Wort
des Heylands folgender gestalten: Wann
ihr andere vornehme und Hofleuth / bey
welchen der Glaub so schwach ist / nicht
Zeichen sehet/ so glaubet ihr nicht; als wann
der Heyland sagte: Ihr andere Reiche/
Vornehme und Hofleuth/ ihr habt gemei-
niglich einen so schwachen und hinfälligen
Glaub / daß wann ihr nicht Zeichen sehet/
so glaubet ihr nicht. Dise Klag/ oder vil
mehr diser heylsame Verweiß / obschon er
ganz billich ware / erweckte wenig Nach-
denckens in dem Gemüth dises betrübten
Vatters/ welcher an nichts anders/ dann
an die Gesundmachung seines Sohns ge-
dachte.

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 228

dachte. Dann an statt auf die Wort des
Heylands zu antworten / sagte er mit zäh-
renden Augen : Ach HErr / wann du
nicht eylest hinab zu kommen / so wird es
zu spat seyn / mein Sohn stirbt dahin / und
du wirst denselben nicht mehr bey Leben
finden. Dife Beständigkeit in dem Anhal-
ten und Gebett ließ sich Iesus Christus
gefallen : deswegen sprach er zu ihm : Ges-
he hin / dein Sohn ist gesund worden / trös-
te dich / dein Gebett ist erhört. Der Vats-
ter glaubte / und ohne weiter ein Wort zu
sprechen / gieng er hin / nachdem er sich vor
dem Heyland gebucktet hatte. Kaum aber
hatte er die Helffte des Weegs erreicht / da
traffe er einige seiner Bedienten an / welche
ihme entgegen kamen / mit der Nachricht /
daß das Fieber seinen Sohn verlassen hät-
te / und daß er gesund worden wäre. Es ist
leicht zu erachten / wie groß seine Freud
hierüber gewesen. Er hatte die Stund / in
deren ihme der Heyland gesagt hatte / daß
sein Sohn nicht mehr krank / sondern
wohl auf seye / ganz genau in acht genom-
men. Wie dann auch das erste / so er sie
fragte / ware / um welche Stund es mit
dem Kranken wäre besser worden : Ges-
tern um die sibende Stund / das ist / um
ein Uhr nachmittag / sprachen sie zu ihm /
verließ ihn das Fieber / und alsobald befand

V. Buch. II. Th.

D

er

226 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
er sich dermassen wohltauf / als wann er
niemahl wäre franck gewesen. Da merck-
te der Vatter / daß es gleich die Stund
wäre / in welcher Iesus zu ihm gesagt
hatte / gehe hin / dein Sohn ist wohl auf.
Von dem an glaubte er mit seinem gan-
zen Hauß / daß Iesus seye der verheisse-
ne Messias / und sein Glaub ware nicht
mehr unvollkommen. Der heilige Cyril-
lus hält dafür / daß die Frag / welche diser
Königliche Beambte an seine Bediente
gethan / um welche Zeit sein Sohn wäre
gesund worden / nicht so sehr ein Beweis-
thum seines schwachen Glaubens gewesen /
als aber ein Zeichen seines Eysers sich zu
unterweisen / und in seinem Glauben zu be-
kräftigen.

Der Vatter glaubte / und sein ganzes
Hauß glaubte mit ihm : Disß soll allen
Haußvätern / und allen denen / so in Anse-
hen sind / zu verstehen geben / sagt ein Aus-
leger / wie vil die Exempel gegen ihre Un-
tergebne vermögen / und wie sehr sie sich
hüten sollen denselben böse zu geben. Man
laßt sich etwan durch kräftige Lehren nicht
bewegen / den Exempeln aber kan man
schwerlich lang widerstehen.

Das

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 227

Das Gebett/ so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird/ ist folgendes:

Wir bitten dich, O Herr/ demüthigst/
du wollest dich durch das Gebett deis-
ner Glaubigen bewegen lassen / und dens-
selben die Vergebung ihrer Sünden samt
dem wahren Friede schencken/ damit/ wann
sie durch deine Gnad von allen ihren
Sünden gereiniget / sie dir in der Ruhe
eines heiligen Vertrauens dienen. Durch
unsern Herrn/ &c.

Epistel St. Pauli Ephes. cap. 5.

Brüder: Sehet zu, wie ihr fürsichtiglich
wandlet, nicht als die Unweise, sondern als
die Weise, und löset die Zeit, dann die Tag seynd
böß. Darum werdet nicht unverständlich, sondern
verständlich, was da seye des Herrn Will. Ihr
solt nicht vom Wein truncken werden, darinnen
Unkeuschheit ist, sondern werdet voll des heiligen
Geists, und redet untereinander von Psalmen,
und Lob, und geistlichen Gesängern: Singet,
und psalliret dem Herrn in euren Herzen, und
saget Danck allezeit für alles, Gott und dem
Vatter in dem Namen unsers Herrn Jesu Chris-
ti, und seyd einander unterthan in der Forcht
Gottes.

Unter vilen wichtigen Unterrichts-
tungen/ welche der heilige Paulus
den Christen zu Epheso gibt/ ermah-
net er sie sonderlich / die verlohrene

P 2

Zeit

228 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

Zeit zu erkauffen / und die wenige
Zeit / welche ihnen noch übrig bleibt
zu Übungen der Gottseligkeit / wel-
che er sie in diser Epistel lehret / an-
zuwenden.

Anmerckung.

Erkauffet die gelegene Zeit / dann
die Tag seynd böß. Die Zeit ist vil zu
köstlich / als daß man die Tag nicht hoch
schätzen solte; dise Tag aber sind nur dar-
um böß / weil wir die Zeit übel anlegen.
Man müste den unschätzbaren Preiß der
Zeit erkennen / wann man begreifen wol-
te / was für ein Verlust es sey dieselbe übel
anwenden. Die Zeit ist ein so köstlich Gut /
daß alle Ehr / alle Güter der Welt / dem
Werth eines einzigen Augenblicks nicht
beykommen; und wann man nur einen
Augenblick zur Erwerbung aller Welt-
Güter angewendet hätte; wann sonst
nichts anders wäre / so kan man sagen /
daß man darmit seine Zeit vor Gott /
welcher von allen Dingen recht urtheilet /
verlohren. Es ist kein Verdammter in der
Höll / welcher nicht bereit wäre / alle Reich
und Güter diser Welt dahin zu geben /
wann er selbige in seiner Macht hätte / nur
damit er einen einzigen Augenblick von
der-

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 229
derjenigen Zeit / die er in nichtswerthen
Dingen verlohren / wie wir thun / wieder
haben könnte. Begreiffet / wann es mög-
lich ist / was da sey die Gnad Gottes /
der Werth und Preis des Bluts und
Todts eines Gottes; begreiffet / was da
werth seye die Besizung eines Gottes in
der Wohnung der Seeligen: Die Zeit
ist uns nur darum gegeben worden / da-
mit wir alle Augenblick in der Gnad zus-
nehmen / damit wir vermittelst des Bey-
stands der Gnad das Reich der Himmlen/
die Wohnung der Seeligen / ja die Besiz-
ung Gottes selbst gewinnen und verdie-
nen. Und man kan mit Wahrheit sagen /
daß wir jede Augenblick / die wir nicht für
Gott angewendet haben / vilmehr ver-
schertzet / als wann wir alle Schatz und
Reichthum der Welt verlohren hätten.
Was die Heilige in dem Himmel die ganz-
ke Ewigkeit hindurch nicht thun können/
das ist / durch die allervollkommenste U-
bungen der Liebe Gottes einen neuen
Staffel der Glory und Herrlichkeit zu ver-
dienen / das kan ich alle Augenblick durch
eine einzige Liebes-Übung erwerben. Was
die Verworffene durch ihr Heulen / durch
ihre Reu / und all ihr unbegreifliches Ley-
den die ganze Ewigkeit hindurch nicht
thun können / nemlich den Zorn Gottes

230 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
füllen/ und die Verzeihung ihrer Sünden
erlangen / das kan ich alle Augenblick ins
Werck richten. Begreiffet den Preis/ den
Verdienst und unschätzbaren Werth der
jenigen Zeit / die wir so gern und ohne ein-
zige Reu verscherzen. Wie köstlich wird
uns nicht diese Zeit in dem Todt / die also
dann für uns verlossen seyn wird / vor-
kommen? Wie werden wir aber nicht
danzumahl sehen und erfahren von was
Wichtigkeit dieser unwiderbringliche Ver-
lust der verscherzten Zeit für uns seyn wird?
Da werden wir dann sagen: O verdrüß-
licher Müßiggang / um was für Schätze
hast du mich nicht gebracht! O unnützi-
che Besuchungen/ eitele und abgeschmackte
Gespräch / nichtswerthiger Zeit-Vertrei-
bung / wie theuer kommt ihr mich nicht
an! O hätte ich eine einzige Stund von
dieser so übel angewendten Zeit! sagt ein
Sterbender: Ach mein Gott / wie wolte
ich nicht selbige recht anwenden! Diese
Stunden aber hab ich gehabt / vil Monat
und Jahr hab ich in meinem Gewalt ge-
habt; aber durch meine Thumheit hab ich
alle diese schöne Tag verscherzet! Was soll
man gedencen von derjenigen Zeit / die
man anwendet/ die man elender Weiß ver-
liehret mit Spielen / Schauspielen / mit
leeren ja sündlichen Gesprächen / weltli-
chen

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 231
chen Zusammenkunfften. Ach! zwey Drit-
theil unserer Lebenszeit gehen verlohren;
auch die Zeit / so am wenigsten übel ange-
wendt wird / hat villeicht der Buß vonnö-
then: Ach Gott! wie wird es uns wohl
ergehen! Dum tempus habemus operemur
bonum: Laß uns Gutes thun / dieweil wir
annoch Zeit haben. Laß uns die verlohrene
Zeit erkauffen / und die wenige Tag / die
wir noch übrig haben / zu guten Wercken
anwenden: Redimentes tempus, quoniam
dies mali sunt.

Evangelium St. Johan. cap. 4.

In der Zeit: Ware ein Königlein, dessen
Sohn lage krank zu Capharnaum. Da di-
ser gehört hatte, daß JESUS kame von Judäa
in Galiläam, gieng er hin zu ihm, und bate ihn,
daß er hinab käme, und gesund machte seinen
Sohn, dann er sienge an zu sterben. Und JESUS
sprach zu ihm: Es sene dann, daß ihr Zeichen
und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Das
Königlein sprach zu ihm: Herr, komme hinab,
ehe dann mein Sohn sterbe. Da sagte JESUS zu
ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch
glaubte dem Wort, das JESUS zu ihm sagete,
und gieng hin. Und indem er hinab gieng, be-
gegneten ihm seine Knecht, verkündigten ihm,
und sprachen: dein Sohn lebet. Da forschet er
von ihnen die Stund, in welcher es besser mit ihm
worden ware. Und sie sprachen zu ihm: Gestern
um die sibende Stund verliesse ihn das Fieber.
Da merckte der Vatter, daß es gleich die Stund
ware, in welcher JESUS zu ihm gesagt hatte,
dein

232 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
dein Sohn lebet; und er glaubete mit seinem gan-
gen Hauß.

Betrachtung Von dem fertigen Gehorsam gegen der Stimm Gottes.

P. I.

Betrachtet/ wie vil daran gelegen/ daß
man der Gnad getreu sey: Die
Genesung der Seelen/ das Heyl
selbst hanget von diser Treu her. Es gibt
glückliche Tag und Augenblick/ da sich die
Gnad mercken/ da sich die Stimm Got-
tes hören last: wie unglückseelig ist man
nicht/ wann man sich danzumahl taub an-
stellt! wann man nicht des Sinns/ wann
man unglaublich ist! Wann der Vatter/
von welchem das Evangelium handelt/
nicht alsobald den Worten des Heylands
geglaubt/ und sich nicht gelehrensam er-
wiesen hätte; wäre villeicht sein Sohn nie-
mahls gesund worden. Sihe/ wir haben
alles verlassen/ sagte der heilige Petrus zu
Jesu Christo/ im Namen der übrigen A-
postolen/ das ist/ auf dein erstes Wort hin/
in dem ersten Augenblick da uns solches
eingegeben worden/ bey dem ersten Strahl
deiner Gnad/ haben wir alles verlassen;
wer da sagt alles/ der nimmt nichts aus:
Schiff/ Neze/ Eltern/ Verwandte und
Freund/

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 233

Freund/ alles was wir in der Welt am liebsten hatten. Dese großmüthige Freu/ dese Fertigkeit gewinnet Gott das Herz ab; wann man in Glaubens-Sachen zweiflet/ glaubt man nichts; wann man sich der Bekehrung wegen bedenckt/ bekehrt man sich nicht. Dese allgemeine Uebergebung in der Aufopfferung/ macht das rechte Brand-Opffer/ und ein solches ist dem Herrn recht gefällig.

Wehe dem/ welcher der Stimm des Herrn nicht fertigen Gehorsam leistet; wehe dem/ der sein Herz zwischen Gott und den Creaturen theilet. Gott rufft/ und man bedenckt sich/ man gehet zu Rath mit seinen Neigungen/ Passionen/ mit Fleisch und Blut/ mit seiner Eigenlieb/ um so zu reden/ von denselben zu vernehmen/ ob man diejenige Gnad/ die uns Gott antragt/ annehme/ ob man in seinen Dienst eintreten wolle; dann der halbe Will/ das unkräftige Verlangen/ die verhasste Ungezwiseheiten/ geben selbige etwas anders dann ein solches zu verstehen? Gott redt zu mir in dem Grund meines Herzens/ er rufft mir/ ich weiß- aber nicht/ ob ich ihm gehorsamen/ und ich zweifle/ ob ich seiner Stimm folgen wolle. Es ist ein Monat/ ein halb- ja velleicht vil Jahr/ daß Gott von euch erforderet/ daß ihr ihm aufopfferen

P s

ren

234 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
ren sollet / nicht euer gankes Gut / oder
euer eigen Leben : und ach ! wann er es
begehrte / soltet ihr ihm solches weigeren /
sondern er begehrt nur / daß ihr ihm auf-
opffern solt eine Lustbarkeit ein Zeit-Ver-
treib / eine eitele und nichtswerthe Ankle-
bung / mit einem Wort / ein nichts / und
ihr versaget ihm ein solches / und es gefällt
euch noch nicht dem Befehl euers Got-
tes hierinn Gehorsam zu leisten ! und ihr
sind nicht willens demselben zu gefallen !
Mercket wohl was für Bosheit unter die-
ser Weigerung verborgen / und wie schwer
ihr euch dardurch an Gott vergreiffet.
Inzwischen aber ist diser Gott / dem ihr je-
ne Verbesserung / jene Aufopfferung / jenes
nichts versaget / derjenige Gott / von wels-
chem ihr immerwährende Gnaden / die
Vergebung vieler Fehlern / ja so gar desje-
nigen / da ihr ihme seine eigene Gaben und
Güter versaget / erwartet. Wir müssen ge-
stehen / daß unser Verhalten sich selbst wi-
derspricht / und daß unser Aufführen voll
Nuchlos- und Ungerechtigkeit ist.

Herr / wann werde ich einmahl die
Augen öffnen / um meine Irrwege zu se-
hen / und mich über mein erbärmliches und
unandächtiges Verhalten / wie es sich ge-
bührt / zu entsetzen / wann ich es nicht je-
hundert thue ?

P. II.

P. II.

Betrachtet/ daß es nicht genug sey/ daß man seine Band zerreisse / sein Herz loß binde/ alles verlasse und überwinde : umsonst wäre man fertig sich auf den Weeg zu begeben / wann man nicht einem guten Weegweiser folgen wolte. Wir haben alles verlassen/ sagen die Apostel zum Heyland der Welt/ und sind dir nachgefolget : und hierinn beruhet eigentlich ihr Verdienst; und es scheint/ daß JEsus nur auf diese Nachfolg das Recht ihrer Belohnung gründe: ihr/ die ihr mir nachgefolget seyd/ antwortet er / werdet das ganze Israel richten. In der That/ was wurde es nützen/ alles zu verlassen/ und ihm nicht nachfolgen: Diese Entblössung und Verlassung raumt zwar die Hindernissen aus dem Weeg/ die Tugend aber erlangt man erst wann man diesem Göttlichen Muster nachfolgt.

Wo ist eine wichtigere Lektion für Ordens-Personen/ dann diese ? aber wie unglückselig wären sie nicht / wann sie sich/ nachdem sie so vil Ketten entzwey gerissen/ ja selbst so vil aufgeopferet hätten ; an ihrem Lebens-Zihl befinden thäten/ ohne daß sie JEsu Christo nachgefolget wären ? Werden sie alle mit Zuversicht zu diesem Göttlichen Heyland / zu diesem obersten Richter

236 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
Richter sagen können: wir haben alles
verlassen/ und sind dir nachgefolget. Und
wie wird es denen ergehen/ die solches nicht
mit Recht werden sagen können?

Es gibt wenig Menschen in der Welt/
die da nicht verbunden seyen vil Ding um
Jesu Christi willen zu verlassen; keiner
ist/ der da nicht unumgänglich schuldig seye
sein Herz von der Liebe alles dessen/ so er
besitz/ los zu binden/ wann er ein Jünger
Jesu Christi seyn will; keiner/ der nicht
sich selbst absagen müsse; werden aber alle
sagen können/ daß sie Jesu Christo nach-
gefolgt seyen?

Jesu Christo nachfolgen/ heißt von
Herzen demüthig/ rein/ unschuldig/ sanft-
müthig/ abgetödtet/ liebeich seyn; es heißt
sein Creuz täglich auf sich nehmen/ sich
täglich Gewalt anthun/ seine Eigenliebe und
alle seine Passionen täglich bezwingen; es
heißt den Grund-Satz und dem Rath Je-
su Christi folgen/ und vor den Welt-Sa-
hungen ein Abscheu tragen.

Ist jene Ordens-Person/ die so wenig
abgetödtet/ so gar wenig genau/ die so we-
nig nach ihren Reglen lebt/ ist sie/ sag ich/
Jesu Christo nachgefolget? Ist jener
so eytele/ so ehrgeitzige/ so fleischliche/
sinnliche/ zornmüthige Mann Jesu
Christo nachgefolget? Jenes weltgesinnte
Weib

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 237

Weib / welches nur mit Aufbuzen und Eitelkeiten beschäftigt ist / und die Zeit in Müßiggang / Wollüsten und Weichlichkeit zubringt : jenes so unandächtige / so gar wenig Christliche Weib / folget eine solche Jesu Christo nach ? Ja bin ich der / so ihm nachfolget ?

Eine höchst verwunderliche Sach ! Jederman erwartet der Belohnung / obschon sehr wenig Menschen die Beding derselben erfüllen : ein jeder will mit den Apostelen sagen : was wird dann wohl uns werden ? wie wenig aber können mit denselben sagen : wir sind dir nachgefolgt / und wir haben um deinetwillen alles verlassen ? Wer ist / der nicht gedencke Theil zu haben an dem Himmel ? Wer ist / der nicht hoffe einest in die Herrlichkeit der Seeligen zu kommen / und gleicher Belohnung zu genießen ? Woher nehmen wir aber diese Versicherung ? worauf ist unser Vertrauen gegründet ?

Herr / es ist gegründet auf deine unendliche Verdienst / auf deine Barmherzigkeit / auf deine Güte ; ich weiß aber auch / daß selbiges auf deine Wort und Exempel gegründet seyn müsse. Diß Eigendünckel-volle Vertrauen ist biß dahin falsch gewesen ; aber mein liebreichster Jesu / es wird nunmehr thätlich und voll
kome

238 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
kommen werden/ wann es wird Christlich
und vernünftig werden. Man muß die
unumgänglich nachfolgen / wann man zu
deiner Belohnung eine Rechtsame haben
will; und diß bin ich entschlossen/ vermitt-
lest deiner Gnad/ deren ich nicht mehr wis-
derstehen will / fürhin ins Werck zu
richten.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

TRahe me: post te curremus in odorem
unguentorum tuorum. Cant. 1.

Ziehe mich / HErr/ nach dir/ damit ich
dir/ durch Nachfolgung deines Exempels/
eyfrigst nachlauffe.

Hodie si vocem ejus audieritis, nolite ob-
durare corda vestra. Psal. 94.

So wir heut die Stimm des HErrn
hören/ so last uns derselben ohne Verzug
gehorsamen.

Andachts-Übungen.

1. **D**Er Saule stirbt bey seinem Wuns-
schen und Verlangen / sagt der
Weise / dieweil es mehr ein eingebildetes
dann warhafftes Verlangen ist; man bil-
det sich ein man wunsche und begehre was
man weiß daß nützlich und nothwendig
sey; in der That aber will man es nicht/
dieweil man dasselbe zu erwerben nichts
thun

thun will. Sehet zu/ daß es nicht eine gleiche Beschaffenheit habe mit eurem fruchtlosen Verlangen in eurem Betrachten und Lesen. Das weesentliche und kräftige Verlangen ernährt die Seel / dieweil dasselbe die Quelle der guten Wercken ist; aber das eingebildete und vorbeygehende Verlangen und Begehren tödtet dieselbe/ dieweil/ indem es selbige mit tausenderley Vorsätzen sich zu bekehren aufhalt / verursachet solches/ daß sie/ so zu reden/ Hungers stirbt. In solchem Verstand sagt man/ daß die Höll mit guten Begierden und Verlangen angefüllt sey. Vergnügt euch nicht zu sagen: das ist wahr/ nichts ist überzeugender/ nichts ist gewöhnlicher: Untersuchet erstlich / woran euer Herz noch klebet; und ob ihr allem dem so ihr besitzet in demjenigen Verstand / wie es Iesus Christus versteht / und von allen denen/ die seine Jünger seyn wollen/ unumgänglich erforderet / abgesagt; das ist/ ob ihr bereit seyd / vil ehender alles / was euch in der Welt am werthesten und liebsten ist/ aufzuopfferen / als aber Gott zu mißfallen. Der Verstand wird hierinn so wohl/ als in vilen andern Dingen öfters von dem Herzen betrogen; man schmeichlet sich/ daß man keinem erschaffenen Gut anhebe / inzwischen aber ist man ein Sclav
desele

240 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.
desselben. Man bezahlet ungern die Arbeits-
Leuth und Dienstbotten / gibt nicht gern
wieder das abgenommene Gut / oder ent-
richtet mit Unwillen gottseelig und geistli-
che Vermächtnissen / gibt ungern Allmo-
sen / beweist dann diß nicht / daß man dem
Zeitlichen starck anlebe? Last euch doch
nicht betrügen. Verrichtet anheut ohne
Aufschub / was ihr schon längst soltet ge-
than haben. Ordens-Leuth sind zu einer
grossen Ausziehung oder Absagung aller
Dingen verbunden / es ist nicht genug / daß
ein solches nur in dem Wunsch und Ver-
langen / sondern vilmehr in dem Werck be-
stehe. Thut anheut von euch hinweg alles /
was einest euer Gewissen beunruhigen / und
euch verurtheilen könnte.

2. Die Ausübung der Tugenden muß
nicht nur insgemein / sondern auch einzel
und stuckweiß / oder ins besonders gesche-
hen. Es ist nicht möglich / daß nicht vil
Überdüssiges in eurem Auszieren und Auf-
buzen sich befinde. Thut anheut von selbi-
gen etliche unnütliche / oder zum wenigsten
nicht gar nothwendige Stuck hinweg; die
Christliche Eingezogenheit findet darinn
sehr vil überflüssige Ding; wartet nicht
biß etwan ein Unglücks-Fall / das Alter
oder gar der Todt euch selbige hinweg
reißen; offeret solches willig und gern
auf.

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. 247
auf. Es gibt wenig Personen / die nicht
anheut finden werden / daß das eine und
andere könne abgeschaffet oder verbessert
werden / wann sie sich von der Gnad wol-
len leiten lassen. Weil ihr dann nun heut
die Stimm Gottes höret / so folget ders-
selben getreulich / und verstocket eure Her-
zen nicht / daß ihr euch nemlich woltet wei-
geren / oder auf einen andern Tag auffchie-
ben / was euch Gott heut zu verrichten
eingibt. Hodie si vocem ejus audieritis, no-
lite obdurare corda vestra. Psal. 94. Wie
wird es nicht diejenige gereuen / die dieses
gelesen / und es sich nicht werden zu Nutz
gemacht haben!

Der ein und zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

Die History des Sonntags.

Dieser Tag wird genennt / der
Sonntag von den zweyen Schuld-
nern / oder von Verzeihung der
Beleidigungen / und das zwar seit dem
man zum Evangelio der Meß erwählet die
Gleichnuß von den zweyen Schuld-
nern / wie der heilige Matthäus selbige erzehlt /
und welche uns lehret unserem Nächsten

V. Buch. II. Th.

2

Die